

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Der aussterbende Insektensammler, kein Ende der Jagd

Entomologen haben bei der Feldarbeit nicht gerade einen leichten Stand, das ist hinlänglich bekannt. Im Gegensatz zu einer Zeit bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, in der das Sammeln von Insekten und deren Dokumentation als eine ehrenvolle Betätigung in und mit der Natur galt, die auch noch in unzähligen Naturführern und Bestimmungsbüchern sowie in Faunenbearbeitungen ihren Niederschlag fand, wird seitdem das Sammeln ausschließlich auf den Tötungsprozess, bzw. da Vorsatz besteht, auf den Mord und sogar die Ausrottung der Insekten bezogen. Dass unser Wissen um die Tierwelt auf das Sammlungsmaterial mit seinem Datenfundus zurückgeht und auch der Nachwelt erhalten bleiben wird, was ein ernsthafter Sammler stets im Auge hat, gerät dabei in Vergessenheit. Es werden sogar Sammler für den Rückgang von Arten oder sogar ganzen Insektengruppen verantwortlich gemacht, das ist geradezu grotesk, angesichts der Biotopzerstörung, die in allen Ländern der Erde in unterschiedlicher Intensität, aber unaufhaltsam voranschreitet. Hier hat vielfach die Politik von den weit reichenden Problemen der Lebensraumveränderungen und Landnutzungen, aber auch von den hier tätigen Interessengruppen mit deren Lobby abgelenkt und die Minderheit der Sammler als Zielgruppe ausgemacht. Gleiches gilt für die Umwelterziehung in Schule und Universität, in denen die organismische Biologie immer weiter zurückgedrängt und durch andere Wissenszweige ersetzt wird. Katastrophale Auswirkungen zeigen sich bei den Abgängern derartiger Lehrinrichtungen. Nach einer Befragung konnten nur knapp 20% einer Schülergruppe den Hausspatz ansprechen, der Unterschied zwischen einer Eidechse und einem Molch ist vielen Biologiestudenten nach einigen Semestern noch unklar. Liegt dieses Mangelwissen möglicherweise in der Einschränkung des Erfahrens in und mit der Natur und auch vielleicht in der Verteufelung des Sammelns von Insekten oder anderen Naturobjekten begründet? Der Umkehrschluss muss, von Seiten der Minderheit erhoben, erlaubt sein: nach der Einführung rigoroser Einschränkungen des Sammelns von Insekten müssen sich die Bestände und die Artenvielfalt (Biodiversität!) deutlich erhöht haben. Wenn dem nicht so ist, ist die Ursachenzuweisung falsch, aber wer fragt im Computerzeitalter noch kausalanalytisch?

Die Änderung der Wertung der wesentlichen Beiträge der Sammler zum Naturschutz wurde ausgerechnet von Seiten des behördlichen Naturschutzes vorangetrieben. So sind hierzulande Sammler für die Erstellung etwa der Roten Listen erwünscht, aber bei der Kontrolle der besonders gefährdeten Arten durch einen Vorschriftenkatalog und durch komplizierte Genehmigungsverfahren behindert. Das ehrenhafte und über Jahrhunderte hochgeschätzte Gut der Wissenschaft, sich mit Tieren oder Pflanzen zu beschäftigen, wobei gerade zur Artdifferenzierung auch Individuen gesammelt werden müssen, wird durch einen bürokratischen Hürdenlauf erschwert. Es erscheint wiederum grotesk, dass ausgerechnet die Schutzorgane die Bedeutung von Sammlungen ignorieren und eine Mehrung des Materials behindern. Dies bedeutet das Ende der nachhaltigen Dokumentation, wenn tatsächlich ohne die Hinterlegung von Belegen z. B. nur noch Sichtbeobachtungen oder Sonogramme von Heuschreckengesängen als Nachweise genügen. Der vorgetragene Schutzgedanke und die Schmähung derer, die Tiere fangen und dokumentieren, d. h. in eine Sammlung überführen, ist angesichts der Zerstörung von Naturräumen durch andere Interessengruppen, einhergehend mit einer Massenvernichtung geradezu widersinnig. Zukünftige Generationen werden kaum noch Zugang zu der Artenvielfalt bekommen, da ihnen der Behördenweg mit den Genehmigungsverfahren verwehrt ist. Mit den derzeit noch lebenden Sammlern stirbt diese Tradition, ein Kulturgut, aus, ein Prozess, der von anderen Interessengruppen gewünscht wird.

Doch nicht nur in Deutschland sondern auch im Ausland nimmt die Schmähung der Sammler aber auch der Sammlungen ungewöhnliche Formen an. Brasilien war eines der Länder, das eine Ausfuhr von Organismen oder deren Teile strikt verboten hat und sogar die brasilianischen Tiere aus den Museen zurückhaben wollte, natürlich erst nachdem die Bearbeiter, Namensgeber wie Determinatoren, mit ihrem Wissen, basierend auf Sammlungsmaterial, diese aufgewertet hatten. Ein

Boycott zahlreicher Wissenschaftsinstitutionen hat zum Einlenken in dieser Praxis geführt. Der Begriff der Biopiraterie machte die Runde, obwohl hier vornehmlich der Handel und die Vermarktung von Produkten aus Organismen gemeint ist. Inzwischen werden die Länder bei Projekten, aber auch hoffentlich angemessen am Gewinn bei der Naturstoffgewinnung beteiligt, bei denen die Entnahme von Individuen vorgesehen ist. Selbstverständlich ist es abzulehnen, dass selbsternannte Fachleute selbst in Schutzgebieten sammeln und erschreckende Individuenzahlen streng geschützter Arten einbringen, um diese als Händlerware auf einem dubiosen Markt feilzubieten, wie in Südafrika geschehen ("je seltener und geschützter umso teurer").

Vorfälle in diesem Jahr 2008 lassen aufhorchen! Ein Sammlerkollege und Wissenschaftler an einer deutschen Universität hat unter Mitarbeit zweier türkischer Studenten in der Türkei gesammelt. Durch die sensible Gesetzeslage, die jeden Stein zu einem archäologischen Gut macht, wurden Sammelgenehmigungen beantragt und erteilt. Bei einer Polizeiaktion wurden diese einfach konfisziert und nicht anerkannt, Ausbeute und Sammelgerät wurden beschlagnahmt, die angeleiteten türkischen Studenten kurzzeitig inhaftiert und mit hoher Geldstrafe belegt. Gleichzeitig vernichteten Insektizide versprühende Kleinflugzeuge in den Anbaugebieten verschiedenster Feldfrüchte an der Südküste nie berechnete Mengen von Insekten. Dass ausgerechnet einige wenige türkische Sammlerkollegen sich an einer Hetze auf ‚ausländische‘ Kollegen beteiligen, sollte sich im Umgang niederschlagen.

In Indien sitzen derzeit zwei namhafte tschechische Kollegen in Haft, die Insekten gesammelt haben. Ihre Inhaftierung besitzt offensichtlich keinen religiösen Hintergrund sondern zielt nur auf die Entnahme von Insekten ab. Eine dortige Aufsammlung von wenigen Insekten soll mit einer Strafe von 2-7 Jahren Haft belegt werden.

Eine überbordende Politik und Judikative scheint die Maßstäbe verrückt zu haben. Wo sind die Biologen geblieben, die belegen können, dass Sammelverbote als Instrument des Artenschutzes bei Insekten mit ihrer besonderen Populationsdynamik grundsätzlich äußerst fragwürdig sind (s. Umkehrschluss)? Ausgerechnet in Ländern mit einem hohen Maß an Biotopzerstörung, sehr nah und fern, wird ein unsinniger Individuenschutz propagiert. Wann begreifen die für die derartige Situation Verantwortlichen, dass in den Naturkundemuseen und Sammlungen das Wissen um die erdumspannende Lebewelt gespeichert ist, dass das tote Tier oder die Herbarpflanze aber erst durch den Bearbeiter mit seinem Wissen zum Kulturgut wird und dies nicht national sondern global ausgerichtet sein muss. Mit großen finanziellen Anstrengungen sind die Bemühungen verbunden, dass Forschungssammlungen der Industrienationen ihre Typen ins Netz stellen, damit diese von Wissenschaftlern und unverzichtbaren Fachamateuren abgerufen werden können. Welcher Aufwand wird zum dauerhaften Erhalt der Museumsstücke getrieben? Ein staatlich verbuchtes Recht auf den Besitz der im Territorium vorkommenden Arten gibt es ebenso wenig wie das eines Grundeigentümers auf die seltene Orchidee, die auf seinem Anwesen wächst oder auf den Hirschkäfer, dessen Larve jahrelang im Mulm eines Eichenstubbens, den er behütet hat, gelebt hat. Kommen beide in ein Museum, eine Sammlung, dessen Privateigentümer diese nach Ende seiner aktiven Zeit einem staatlichen Museum übergibt, in dem die dauerhafte Betreuung gewährleistet sein muss, sind sie ein notwendiger Beleg für das einstige Vorkommen. Dieser Beleg dokumentiert "was, wann, wo" gelebt hat. Was bleibt dem Grundeigentümer? Er kann besonders stolz sein, dass es auf seinem Grund Lebensraumbedingungen gibt, die diese seltenen Arten erhalten haben und bei deren Schutz es diese auch zukünftig geben wird. Diese Einstellung sollte auch ein Land zeigen und ebenfalls stolz darauf sein, dass die Fauna und insbesondere die Insektenfauna von ernsthaften Sammlern erfasst und als hohes menschliches Gut dokumentiert wird.

Prof. Dr. E.-G. BURMEISTER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [057](#)

Autor(en)/Author(s): Burmeister Ernst-Gerhard

Artikel/Article: [Der aussterbende Insektensammler, kein Ende der Jagd 101-102](#)